

Zu den griechischen Lyrikern.

Fortsetzung von Band XXIX S. 149 ff.

I. Neue Fragmente des Pindar.

In einem der letzten Hefte der *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et belles lettres* (Paris 1877) befindet sich ein Aufsatz von Prof. E. Egger über einige neuerdings entdeckte Papyrusfragmente eines griechischen Lyrikers, wahrscheinlich des Pindar, deren Studium Hr. Prof. E. dem Unterzeichneten, als sich derselbe im März d. J. in Paris befand, mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit gestattete. Die Fragmente sind in Aegypten gefunden und von Hrn. Mariette-Bey nach Paris gesandt worden. Es sind 20 mehr oder weniger kleine Stücke, ohne Frage zusammengehörig; zwischen zweien hat man einen engeren Zusammenhang alsbald erkannt, so dass sich der Bestand auf 19 reduzirt. Die Schrift ist ziemlich gross, ohne Ligaturen; die senkrechten Striche wie des **M** haben häufig am unteren Ende einen kleinen wagerechten Strich, ebenso die wagerechten wie des **Ξ** an beiden Enden einen entsprechenden senkrechten. Buchstaben wie **Π Γ Ξ** sind oft sehr in die Breite gezogen, das **A** hat gewöhnlich die ursprüngliche Form, mit geradem Querstrich in der Mitte. Aber die Schrift ist zum Theil ausserordentlich verwischt, oder auf überdunklem Grunde kaum erkennbar. Was ich entziffert habe, lasse ich zunächst hier folgen.

Frg. I. Unterres Ende einer Columnne, Reste von 17 Zeilen. Von Z. 6—11 ist der Anfang vorhanden, was sich indess erst aus dem Sinne erweist. Von Z. 1 und 2 ist nur ein geringer Rest da, und auch von diesem nichts zu lesen. — Ich bezeichne unsichere Buchstaben mit einem Punkte darunter; das Ende der Zeile, während noch freier Raum da, mit ||; also || anscheinend Ende der Zeile.

- Z. 3 . . . ON . . . ||
 . NE · ΤΕΠΕΑΙΡΩ — oder ΜΕ · ΤΕΠΕΑ · ΓΩ —
 5 . ΟCΕ · ΚΛ . . . ΘΕΜΙC . —
 Α · ΟΛΛΩΝΙ · ΜΕΝ · Θ —
 ΑΤΑΙΑΝΔΡΩΝΕΧΕΚ . . ΤΕΙ ||
 ΠΑΙΔΙΠΥΘΑΓΓΕΛΩ ||
 CΤΕΦΑΝΩΜΑΔΑΙΤΙ · ΓΑΥΤ —
 10 ΠΟΛΙΝΕCΟΡΧΟΜΕΝΩΔΙΩ ·
 ΞΙΠΠΟΝΕΝΘΑΠΟΤΕ · ||
 ΕΥΡΥΧΜΑ · ΧΑΝ —
 CΣΙΑCΕΤΙΚΤΕΝ ||
 . . . ΕΦΩΝ . (sic) ΤΟΔΕΠΑΡΘΕ —
 15 . . . CΑΓΛΑΟΝΜΕΛΟC . (sic) ||
 . . . ΘΕΝΗ · ΙΑC · ΟΠΟC · ΕΥΗΡ —
 ΝΤΙΓΑΡΑΝΑ ||

Bemerkungen. Z. 5 las ich einmal: ΟΓΕΔΩ · ΕΘΕΜΙC. Vor Θ sind schwache Reste mitten und oben in der Z., die man auf Ε, aber auch auf Α deuten kann; nach ΜΙC unten Rest eines Bogens, was auf C, C, Θ, Φ, O oder Ω (allenfalls auch Κ) weist.

Z. 6. Vom Θ Reste eines senkrechten und eines Querstrichs; man denkt also eher noch an Η als an Θ, und Ε ist so gut möglich als letzteres.

Z. 7. Der Ergänzung des ersten | zu Ρ steht nichts im Wege. Nachher Κ oder Ν, Ε oder Ο.

Z. 9. Der Schluss sehr unleserlich. Aus | · | liesse sich ein Ο machen (δαιτός), doch das folgende ς schwer unterbringen. Zuerst las ich ΔΑΙΤΙ · CΑΥΤ, aber das C füllt nicht; dann glaubte ich ein Μ zu erkennen.

Z. 12. Μ schien sich mir einmal in ΡΟ aufzulösen, Ν in ΡΙ. Zu Anfang der Z. ΥC . (sic)?

Z. 13. Von CC nur die unteren Bogen. Vorher etwas wie Δ (X?), oder wie ich einmal las Θ.

Z. 14. Von dem ersten Ε nur der untere Bogen da; Ο ist dafür nicht wahrscheinlich, C möglich. Von dem letzten Ε nur Reste zweier Querstriche oben und in der Mitte der Z.; einmal las ich dafür ≡ und davor Ε.

Frg. II. Reste zweier Columnen. Unten bei beiden Rand; ob oben bei der ersteren Columnne, ist zweifelhaft; die Reste der zweiten Col. beginnen erst bei V. 8 der ersten. Durch die Punkte bei Col. I suche ich anzudeuten, in welcher Weise die Buchstaben untereinander stehen; der Papyrus ist bald unmittelbar vor dem Lesbaren abgebrochen (wie Z. 1. 8. 9. 11), bald so dass noch unleserliche Reste dazwischenstehen (wie Z. 3).

a.	b.
..... ε ν ·	τ δ
.....	λ ·
..... σ σ ω ν · (sic)	ν
.....	ο (od. σ)
5 ... ν	5 .
... ν ε π ι ρ ο	.
.....	.
ε ψ ι ο υ	α
τ ο σ ·	δ υ ν
10 ... τ α ι · κ ρ α τ ε ι ν	10 τ ν
... ρ α τ ε ι	π ο σ α
... δ ι ε π ε ι (sic)	κ ρ α τ
..... σ ·	ε
..... ν ο σ	θ ρ α σ ε od. ε ι α σ
15 (E. d. Z. vielleicht schon unter ν)	15 δ ε ν τ
... ν . ν ...	ω ν α
... ε χ ο ι φ ρ ε ι ν ... (ο od. ε)	τ ν
... λ α σ σ ω ν (von λ nur Rest d. recht. Strich.)	λ τ
... π ρ ι λ η σ . (sic)	.
20 ... ι π η σ	20 δ
... α ι π α ν ν χ ο .	(Ende d. Columnne)
...	
... τ ε φ ε σ ·	
α ρ ε τ α ν τ ε ν ε μ ε ι σ	
25 ο ν	
... μ α ι ·	
... δ α ι · μ ο ν	

Bei der gänzlichen Zerstörung der Zeilen zwischen b, 4 und 8 ist es mir nicht sicher, ob drei oder nur zwei Zeilen hier standen. Die Z. b, 17 (ν) steht um etwas tiefer als ν ε μ ε ι σ (a, 24).

Frg. III und IV, sogleich als zusammengehörig erkannt und entsprechend aufgeklebt. Anfang einer Columnne, äusserst unleserlich. Die Senkrechte in den Zeilen bezeichnet den Beginn von IV.

Z. 1 χα·με | . αλοσθεν —
 τον . (sic) υ | μν —
 τομ . | χ
 τοδα . σα
 5 γανρα
 ατ
 μo
 ε
 ρασ·ει . . αθ
 10 μνα·σ . θρι
 ση
 αλλο

Frg. V. Anfang einer Columne: Z. 1 οσε., 2 ευφρα, 3 καμ,
 4 ρωτα, 5 πορε, 6 . ανα, 7 τεπ, 8 . ναι. — Frg VI (Anfang einer
 Col.): Z. 1 το, 2 . τ, 3 στ, 4 . οσ, 5 εθ. — Frg. VII Z. 1 γεν,
 2 αυχ, 3 γμα. — Frg. VIII. Anfang einer Col.: πα. — Frg. IX:
 συν, 2 σ·ην, 3 σιο. — Frg. X: —, 2 . θα . κεπ. — Frg. XI: σαν
 (unten Rand?). — Frg. XII: . v., 2 ον. — Frg. XIII: . εμ., 2 . υπο.
 — Frg. XIV: ... οθ., 2 . ν, 3 εαγροσ, 4 . νοτησ, 5 —, 6 . ω.
 — Frg. XV: ενει, vorn unter der Z. Reste der Paragraphos, 2 ταμιν,
 3 μενο. — Frg. XVI δα.. — Frg. XVII grosse Züge, weite Ab-
 stände. Z. 3 σων. — Frg. XVIII ähnliche Schrift, αμ zu erkennen.
 — Frg. XIX. Anfang von etwa 4 Zeilen, doch statt Buchstaben
 nur wagerechte Striche und Schnörkel. Auch Frg. XX zeigt nichts
 als solche.

Selbstverständlich habe ich mich nach Kräften bemüht, zwi-
 schen den verschiedenen kleineren und grösseren Stücken Anschlüsse
 zu entdecken, indess ohne den geringsten Erfolg. Für die beiden
 grössten Stücke ist sogar augenscheinlich gar keine Möglichkeit
 der Vereinigung. Es mag sein, dass wir Reste von drei Columnen
 haben, von der ersten in I und III, von der zweiten und dritten
 in II sowie in den kleinen Fragmenten. Mit gleichem Misserfolge
 suchte ich unter den bisher vorhandenen Lyrikerfragmenten nach
 einem Zusammentreffen mit diesen neuen. Denn wenn χα·μεγαλο-
 σθεν[ής III 1 an κα·μεγασθενής Ασωναία frg. adesp. 36 Bgk. er-
 innert, so ist darauf vielleicht nicht mehr zu geben, als auf die
 Uebereinstimmung des Versausganges απαννηχο[ι IIa 21 mit Soph.
 Antig. 1159: Θύττωσαν αἶ' σε μαινόμεναι πάννηχοι. Jenes namenlose
 Lyrikerfragment gehört wahrscheinlich dem Alkman, aber bei den
 neugefundenen ist an diesen als Verfasser gar nicht zu denken.
 Vielmehr weist der Dialekt entschieden auf einen der späteren

chorischen Dichter, und da ist es nun interessant, dass der von diesen angewandte milde Dorismus in dieser alten Handschrift einige Spuren der Doris severior zeigt, nämlich *Πυθαγγέλω* und *Ὀρχομενῶ* I 8. 10 und *φιλῆς* II a 19, allerdings neben *ἀν]ειροῦ* II a 8 und *κρατεῖν*, *νέμεις* II a 10. 24. Hierüber hat mir Hr. Prof. H. L. Abrens freundlichst die Auskunft ertheilt, dass auch sonst Belege vorhanden seien, wie solche Formen bei Pindar von alten Grammatikern anerkannt und in alten Handschriften gelesen wurden. So Nem. III 10 *οὐρανῶ πολυνεφέλα* (Schol. *οὐρανῶ Αἰολικῶς ἀντὶ τοῦ οὐρανοῦ*), das. 24 *ὑπερόχως* Schol. Vet., 41 *ψεφηνός* für *ψεφεινός*. Ich glaube nun mit aller Sicherheit annehmen zu können, dass gerade Pindar der Verfasser des vorliegenden Gedichtes ist. Denn wenn von vornherein nach dem Dialekte und nach dem ganzen Charakter nur zwischen Pindar, Simonides und Bacchylides die Wahl ist, so macht die Bestimmung für das böotische Orchomenos (*πόλιν ἐς Ὀρχομενῶ διώξιππον* I 10 f.) doch wohl auch diesem Zweifel ein Ende.

Um nun irgend etwas herzustellen und Aufklärung über Art, Inhalt und Versmass des Gedichtes zu gewinnen, müssen wir von Frg. I ausgehen. Es ergibt sich das. Z. 6 ff. ohne Schwierigkeit: *Ἀπόλλωνι μὲν θεῶν | ἀτὰρ ἀνδρῶν Ἐχε[κρά]τει παιδὶ Πυθαγγέλω | στεφάνωμα δαῖτι γ' αὐτοῦ | πόλιν ἐς Ὀρχομενῶ διώξιππον*. Die Zusammenstellung von Gott und Mensch wie in Olymp. II 2 f.: *τίνα θεὸν τίη' ἦρωα τίνα δ' ἄνδρα κελαδῆσομεν κτε;* *Ἐχεκράτει* scheint bestätigt zu werden durch II a 11 *Ἐχε[κρά]τει*. Zu *πόλιν Ὀρχ. διώξιππον* vgl. Nem. VII 9: *πόλιν γὰρ φιλόμολπον οἰκεῖ δορικτύπων Αἰακιδᾶν*, und *διώξιππον στεφάνωμα Κυράνας* Pyth. IX 4. Es fehlt dem Sinne nach: 'ich schicke dieses Lied', und dafür lässt sich V. 2. 3 herstellen: *Ἄ]γει' ἔπεα . . . ὅς ἐκλέα* (Pyth. IX 56) *θεμυς . . .*, so dass *ὅς* Rest eines bestimmenden Genetivs zu *ἔπεα*, *θεμυς . .* aber Anfang eines Epithetons zu *Ἀπόλλωνι* ist, z. B. *ἀνεν' ἔπεα [παιδ]ος ἐκλέα θεμυς[θενεῖ | Ἀπόλλωνι κτε*. Die Dative *Ἀπόλλωνι* und *Ἐχεκράτει* sind von *ἐκλέα* abhängig, *πόλιν ἐς Ὀρχ.* von *ἀνεν*, indem *ἀνένειν* (*ἀνεν*) *πρὸς τι*, *ἐπὶ τι*, auch einfach *τι*, 'wohin gelangen' bedeutet, Soph. Trach. 654 *πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνίσσει* und oft. Ist nun diese Herstellung richtig, so haben wir hier den Anfang des Gedichtes, und dazu stimmt, dass die Z. 1 des Frg. I allem Anschein nach ausnehmend kurz gewesen ist und somit wohl keinen Text, sondern einen Theil vom Titel enthielt. — Der Dichter fährt fort Z. 11 ff. im Anschluss an *Ὀρχομενῶ*: *ἐνθα ποτὲ . . . ἔπικτεν*. Wer wen? Ich glaube zu erkennen (Z. 12): *Εὐρύχμα* (*Εὐ-*

ονχροῦ) Χάριτας, und lasse mich weder dadurch sehr beirren, dass bei Hesiod Theog. 908 (vgl. Pausan. IX 35, 5) die Mutter der Chariten vielmehr *Εὐρυνόμη* heisst — denn es bliebe schliesslich immer die Annahme einer Corruptel in unserer Hdschr. übrig —, noch dadurch, dass auch bei Pausanias nichts davon steht, dass die Chariten in Orchomenos geboren seien. Wir hätten dann zu Anfang von 12 etwa ein Epitheton zu *Εὐρύχμα*, zu V. 13 am Anfang ein solches zu *Χάριτας* zu ergänzen. Weiter lese ich: *ἐτ[ε]ρόνιο δὲ παρ' Θε[μ]ι | ἀφ' ἧς ἀγαδὸν μέλος | παρ' Ἑρηνίας ὅπως εἰρηότω | μάθω*]. Das Imperfektum *ἐτ[ε]ρόνιο* ist nicht minder richtig wie oben *ἔπαιεν*; vgl. II. 5, 70: *πύκα δ' ἔτρεφε διὰ Θεανώ*, nämlich den von Pedaios getödteten Meges. *Θέμι* für *Θέμιτι* habe ich aus nachher zu entwickelnden Gründen der strophischen Responsion gesetzt; wir lesen bei Pindar kein Beispiel des Genetivs oder Dativs des Eigennamens, aber Herodot bildet *Θέμιος* (II 50), und auch Pindar *Θέμιος*, *Πάριος*, vgl. Ahrens D. D. S. 232. *Μέλος παρ' Ἑρηνίας ὅπως* ist gesagt wie *αὐλῶν μέλος* Pyth. XII 19 (*παρ' ἑνός αὐλῶν τεῦχε πάμφωνον μέλος*). Bezüglich der Sache ist das Singen der Chariten allbekannt: Theogn. v. 15, Pind. Olymp. XIV 3 *αἰοῖμοι βασιλῆαι Χάριτες Ὀρχομενοῦ*, das. 13 ff. *φιλησίμολπέ τ' Εὐφροσύνα... Θαλία τε ἐρασίμολπε*. Themis aber wohnte vor Alters in Delphi, Orchomenos benachbart, und sang daselbst Orakel. Das unvollständige Schlussstück möchte ich zu dem Sinne ergänzen: was könnte den Herrscher Apollon mehr erfreuen (als der Gesang der Chariten)? also *τί γὰρ ἀνα- [κτ. ., oder τί γὰρ, ἀνά, | . . .* Vgl. Frg. V (Columnnenanfang), welches sich wohl hier anschloss: Z. 2 *εὐφρ. ., d. i. εὐφρονα θῆκεν* oder *εὐφρανεν* oder was immer sonst.

Wenden wir uns nun zu Frg. II, so ist die erste Frage, ob sich antistrophische Responsion mit Frg. I entdecken lässt. Nach den Zeichen bei II b, die doch jedenfalls zur strophischen Gliederung dienten, bestand das dort vorliegende rhythmische System aus 15 oder 16 Kola. Wäre nun dasselbe Epode oder auch Strophe, so müsste doch wohl am Schluss bez. zu Anfang ein besonderes Zeichen stehen, um den Abschluss der ganzen *περικοπή* kenntlich zu machen; nehmen wir es somit als Antistrophe (oder als Strophe schlechtweg, falls das Gedicht keine Epoden hatte). Es müssen also die Kola mit denen von Frg. I, welches wir für den Anfang des Gedichtes ansehen, übereinstimmen, und es zeigt sich nun folgende Uebereinstimmung: I 16 *παρ' Ἑρηνίας* ~ II 15 (14) *δεντερο* . ., I 17 *μάθω*]ν *τί* ~ II 16 (15) *ῶνα*, I 15 *ἀφ' ἧς* ~ II 14 (13) *θρασε*, I 10 *πόλιν ἐς* ~ II 9, (8) *δύν[αμις* oder *δυν[ατός*. Hiernach

ist aber die Strophe fünfzeuſig, und zwischen II b, 4 und 8 (7) nur zwei Zeilen als fehlend anzunehmen. Wiederum der Strophe in Frg. I fehlt am Schluss nur eine Zeile zur Vollständigkeit. In II a nun muss jedenfalls auch eine Strophe (Antistrophe) stecken, und wir finden in der That ein Entsprechen mit I 16 (*.. εὐηράτου*) in II a 10: *.. ται κρατεῖν*; vgl. I 17 *τί γὰρ ἀνα* ~ II 11 *Ἐχε[ρ]άται*, I 12 *Χάρι[τας]* ~ II 6 *νεπφο*, I 9 *γ' αὐτοῦ* ~ II 3 *σων*; auch die übrigen Zeilen, die man nur nach der Länge beurtheilen kann, stimmen soweit das zu verlangen ist. Hiernach ergibt sich nun Folgendes: II a Anfang fehlt 1 Z. der Strophe und 3 der Antistrophe; letztere reicht bis Z. 12 *διένει*. Z. 13 bis etwa 25 Epode. Z. 26. 27 und 13 Zeilen zu Anfang von II b (bis V. 1 nach dem jetzigen Zustande) Strophe II. Z. 2—16 Antistr. II Rest zur Epode II. Zeilenzahl in II a und II b (1 + 3 + 12 + 13 + 2, 13 + 15 + 3) jedesmal 31. Es steht demnach nichts im Wege, dass sich II a an I unmittelbar anschloss, und nach dem früher Vermutheten wären in Frg. V 5—8 die Anfänge zu II a 1—4 zu suchen.

Ich verhehle keineswegs das Unsichere dieser mit schwachen Mitteln unternommenen Konstruktion, an deren Stelle ich ursprünglich eine ganz andere angefangen hatte, unter Gleichsetzung von I 16 *.. εὐηράτου* mit II a 21 *αιπαννχοι*. Aber diese letztere war schlechterdings nicht hinauszuführen. Bezüglich des Gedankens, ergibt sich aus Frg. II a, dass mindestens von V. 19 ab eine Apostrophe an Apollon geschah: 19 *τι φιλήεις* (*ἐπερ τι φιλεῖς* Pyth. I 90), 20 *λ[ί]πης*, 24 *ἀρετάν τε νέμεις*, 27 *δαῖμον*, 23 *δαφνοσ[τεφές]*. Bei *.. αι πάννχοι* 21 denkt man an eine von Jungfrauen gefeierte *παννυχίς*, bei den Hyperboreern (deren *χοροὶ παρθένων* Pyth. X 38) oder anderswo; das *ἀρετάν τε νέμεις* wird sich auf den delphischen Agon beziehen. Hingegen im ersten Theile der Columnne scheint mehr der Preis von Menschen gewesen zu sein: V. 8 *ἀν[ε]ψιοῦ*, 11 *Ἐχε[ρ]άται*.

Ueber das 3. Fragment lässt sich gar nichts sagen, als dass es, falls es mit I derselben Columnne angehört, mit diesem Gedichte nichts zu thun hat. Da es 12 Z. hat, und Frg. I 17, so wäre dazwischen immerhin für die das Ende bezeichnenden Schnörkel des XIX. Frg. Platz genug.

Ich lege nun die leider geringen Reste Pindarischer Poesie, die sich uns aus dem ersten Fragmente ergeben haben, mitsammt meinen zum Theil sehr fraglichen Ergänzungen hier vor.

Στροφή α.

Ἀνετ' ἔπει [παιᾶ-

- ν]ος εὐκλέα θεμοκρέοντι
 Ἀπόλλωνι μὲν θ[εῶν,
 ἀτὰρ ἀνδρῶν ἔχεκράτει,
 5 παιδὶ Πυθαγγέλῳ,
 στεφάνωμα δαιτί γ' αὐτοῦ,
 πόλιν ἐς Ὀρχομενῷ διώ-
 ξιππον, ἔνθα ποτὲ
 .. Εὐρυνόμα Χάριτας
 10 ἔακτεν·
 ἐτρ]έφοντο δὲ παρ Θέ[μι,
 ἀφ' ᾧ]ς ἀγλαὸν μέλος
 παρ]θενηΐας ὁπὸς εἰηρ[άτου
 μάθ]ον· τί γὰρ ἀνα-
 15 κτ..].....

V. 2 θεμοκρέοντι habe ich gesetzt, um die nach dem Obigen erforderliche Responsion mit II a 27 herzustellen. V. 9 und 10 müssen nach II b 11 f. mit kurzen Silben beginnen, 12 auch wohl mit einem Vokal, damit keine Position entstehe, vgl. II a 6 ἐπι-φο[βον] oder -νον].

Es bleibt die Frage, was für eine Art von Gedicht denn hier vorliegt. Indem ich V. 1 f. παιᾶνος ergänzte, wollte ich keineswegs es für einen Pāan erklären, so wenig wie Frg. III wegen τὸν ἕμνον V. 2 für einen Hymnus. Ich meinte vielmehr, dass die Dichter nicht so an die eigentliche Bedeutung dieser Worte gebunden seien wie die Grammatiker, und dass bei einem Liede auf Apollon immerhin die Bezeichnung παιᾶν von Pindar gebraucht sein könne, auch wenn die Grammatiker das Gedicht in eine andere Klasse hätten setzen müssen. Und ich glaube, dass sie dies gethan; denn das μέλος παρθενηΐας ὁπός, welches V. 12 f. den Chariten beigelegt wird, enthält doch einen deutlichen Hinweis auf ein παρθενεῖον, gerade in dem Ausdruck παρθενηΐας, der sonst recht unmotivirt wäre. Die παρθενεῖα aber und ihre Unterarten, wie die δαφνηφορικά, enthalten nach Proklos Chrest. p. 247 W. zugleich das Lob von Göttern und das von Menschen, gerade wie hier der Preis einerseits des Apollon, andererseits des Echekrates angekündigt wird. An ein δαφνηφορικόν können wir übrigens nicht denken, da diese nach Proklos bei der Prozession gesungen wurden; hier dagegen bietet ein festliches Mahl die Gelegenheit (V. 9). Gerade für ein solches passt auch der Ausdruck παιᾶν; s. Alkman Frg. 24: φοίνας δὲ καὶ ἐν θιάσοισιν.. πρέπει παιᾶνα κατάρχειν. Echekrates nun wird für ein Fest des Apollon der λειτουργός gewesen sein, der zugleich ein

Festmahl gab und einen Chor dazu ausrüstete, und insofern war es bei solchen *παρθενεῖα* dann angemessen, dass auch der Gastgeber und Besteller einen Theil des Lobes erhielt. — Möglich, dass in Frg. XV ein Theil des Titels erhalten ist: *παρθ' ἐνεί[ον] . . ταμν . .* [*εἰς Ὀρχο*]*μενός*[ν; doch suche ich letzteres Wort lieber in Frg. I 3: *Ὀρχ*]*ομ[ενόν]*, oder *Ὀρχο*]*μεν*]*όν*.

Indem ich nun die Fragmente zur weiteren hoffentlich noch erfolgreicheren Bearbeitung Andern übergebe, füge ich schliesslich noch einige Worte bezüglich einer seltsamen Eigenthümlichkeit dieses Papyrus hinzu. Ich meine die Punkte am Ende und inmitten der Zeilen, bald oben bald unten, bald zwischen Wörtern, bald zwischen Sylben, wie *παρθενη.ιας* I 16; *δαι.μον* II a 27. Sollen sie den metrischen Ictus bezeichnen? die Versfüsse abgrenzen? keine von diesen Annahmen lässt sich durchführen. Videant alii.

II. Vermischtes zu Alkaios, Stesichoros, Bacchylides.

1. Bergk Lyr. III 1335 macht auf eine Stelle der Vol. Herculan. (ed. Oxon. II 122) aufmerksam, die augenscheinlich ein Fragment des Alkaios enthält. Die betreffende Rolle (Demetrios *περὶ ποιημάτων*) ist inzwischen in der italienischen Veröffentlichung (Coll. alt. Vol. V) nochmals wiedergegeben, und wir können aus der Vergleichung beider Ausgaben nun auch für die Herstellung jenes Fragmentes manches gewinnen. Die Zeilen lauten:

Ed. Oxon. bei Bergk l. c.	Ed. Neapol.
— — — <i>ιδαρισ</i>	— — — <i>ι. αρισ</i>
— <i>νλ . . εναι . . νω</i>	. . . <i>νμεναι . . ν . .</i>
. . . <i>δεκενη — σπε</i>	. . <i>δεκονη σπε</i>
. <i>ρεναζουινος οτδι</i>	 <i>νασθινοσουδι</i>
5 <i>ωτοιος καιω γαρ κεφα</i>	<i>α . . . οσκατωγαρχεφα</i>
<i>λαν καισχοτον τον</i>	<i>λανκαποχ . . τ . . γον</i>
<i>θαμα θυμον αιτιαμενοι</i>	<i>θαμαθυμοναιτιαμε</i>
<i>πεδαπετομενας</i>	<i>νοσπε . ατονομενας</i>
<i>τακετηποδουκει</i>	<i>τακει . . ητοδουκει</i>
10 <i>ενπς . . αι</i>	 <i>ενπο . . α . .</i>
<i>τωκαιτ . . λυτακαιρυ</i>	<i>πωκαιτ . . αυτακαιρυ</i>

Von dem mit einem Punkte bezeichneten α Z. 2. 5. 11 ist bloss der rechte Strich in der Neap. sichtbar; man kann also auch an δ, λ, ν, χ denken. τ Z. 8 kann auch als υ gelesen werden; von dem τ Z. 9. 11 ist nur die obere Linie da. Weshalb ι öfters

Wir gewinnen nun Z. 5—8 mit aller Sicherheit den Vers:
κάτω γὰρ κεφάλαν καίσχει, τὸν εὖν θάμα θυμὸν αἰτιάμενος. Das
Metrum ist das von Alkaios in der Beschreibung seines Waffen-
saales und sonst stichisch gebrauchte: — — — — | — — — — — — — —,
s. Frg. 15—17; 50—52. Von dem vorhergehenden Verse lässt
sich ebenfalls ein Stück erkennen: — — δεκονη ~ — — — — — — — — — —
οῖνος, οὐδ' ἰάτριος. Wie weit das Citat zurückreicht, ob bis zum
Anfang der Columnne, lässt sich nicht erkennen. Auf αἰτιάμενος
folgt: πεδατρουμένος (?) ὥκει . . ητοδ' οὐκέτι — — — — — — — — — — — — — — — —
Prosa des Demetrios: καὶ τοιαῦτα καὶ θυ[παρώτερα . . Den letzten
Vers des Dichters vermag ich nicht herzustellen; etwa πεδατρύ-
μενος τά κεν Θῆ, d. i. μεταμελούμενος ἐφ' οἷς ἂν δράσῃ? Hesychios
hat πεδαλυόμενος, μεταμελούμενος, μεταδιωκόμενος, und μεταδεῦσαν
μετάνιοναι, woher M. Schmidt in der ersteren Glosse πεδαθενόμενος
ändern möchte, welches mit πεδαδιόμενος confundirt sei. Im ersten
Verse δὲ κόνη . . περι φρένας οῖνος, für κονεῖ oder ἐκόνει? Vgl. bei
Hesychios: κονεῖ ενεργεῖ, und über die Form Ahrens D. A. 139. 144.
Ἱάτριος stelle ich mit σωτήριος zusammen. Also:

κάτω γὰρ κεφάλαν κατίσχει, τὸν φὸν θάμα θυμον αἰτιάμενος.

Ἀργάλεον πενία κάκον ἄσχετον, ἃ μέγα

im gleichen Metrum wie Frg. 93. 25. Im ersten Verse kann man μέγα (cod. A) und μέγαν (vulg.) unbeschadet des Metrums schreiben.

Σκύπφειον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὥς τριλάγυνον

πῖνεν ἐπισχόμενος, τό ῥά οἱ παρέθηκε Φόλος κεράσας.

Durch die Aufnahme von *οκίμπεον* (Casaubon.) für *οκυγιον* oder *οκίψεον* der Hdschr., und von *πῖνεν* (Bgk.) für das überlieferte *πῖεν*, *πῖ'*, *πῖ* ist die antistrophische Responsion mit dem folgenden Frg. (8) desselben Gedichtes zerstört. Wir haben daselbst V. 3 f.:

ἀφίκοιθ' ἱερᾶς ποτὶ βένθεα νικτὸς ἔρεμνᾶς

ποιὺν ματέρα κουριδίαν τ' ἄλοχον παῖδάς τε φίλους,

und genau in demselben Masse Frg. 7:

σκήφιον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγνον
 πρὶ ἐπισχόμενος, τὸ δὲ οἱ παρέθηκε Φόλος κεράους.

Weder das Adjectiv σκήφειος, noch σκύφειος, noch σκύφος, sind anderweitig zu belegen.

4. Bacchylid. Frg. 13, aus den Paeanen, das bekannte Lob des Friedens, ist bisher noch nicht in Strophe und Antistrophe aufgelöst worden, wiewohl auch Westphal Metr. II 673 hervorhebt, dass darin der Umfang jeder andern daktyloepitritischen Strophe überschritten werde. Man könnte ja immerhin, mit Hartung, ein Zerfallen in Epode und Strophe annehmen; aber doch nicht eher, als bis sich das Fehlen einer antistrophischen Responsion sicher herausgestellt hat. Es ist aber im Gegentheile eine solche vorhanden. Man vergleiche V. 9:

χαλκεῖν δ' οὐκ ἔστι σαλπύγων κτύπος

mit V. 3 f.:

θεοῖσιν αἰθεσθαι βοῶν ξανθᾶ φλογί.

Weiter 10. 4 f.:

οὐδὲ σπλάται μελίφων | ὕπνος ἀπὸ βλεφάρων,
 μῆρα τανυτέρων τε μήλων | γυμνασίων τε νέους.

Das Entsprechen wird noch genauer, wenn man *μηρί'* *εὐτέρων* *τε* *μήλων* schreibt; nämlich in der bei Stob. vorliegenden Ueberlieferung: *μηρίτιαν* (*μηρίτιαν*) *εὐτέρων* ist offenbar die Lesart *μηρί'* *εὐτρ.* mit der ursprünglich übergeschriebenen *τανυτρ.* vereinigt. Bei den folgenden Stücken ist eine grössere Verschiedenheit: V. 11 *ἀμὸν* *ὃς* *θάλλει* *κέαρ*, dagegen 5: *αὐλῶν* *τε* *καὶ* *κώμων* *μέλειν*. Aber jener Vers ist nicht so überliefert, und aus dem *ἄμιος* oder *ἄμος* der Hdschr. vielmehr *ἀῶος* oder *ἀοῖος* herzustellen, vgl. Eur. Rhes. 554 ff.: *θῆλγει* *δ'* *ἄμματος* *ἔδραν* *ὑπνος*: *ἄδιστος* *γὰρ* *ἔβα* *βλεφάροις* *πρὸς* *ἀοὺς*, und Pind. Pyth. 9, 23 ff. Es folgt V. 12. 6 f.:

συμποσίῳ δ' ἐρατῶν βροίθοντ' ἀγνυαί, | παιδικοὶ θ' ὕμνοι φλέγοντι
 ἐν δὲ σιδαροδέτοις πόρπαξιν αἰθῶν | ἀραχνῶν ἱστοὶ πέλονται.

Die Ungleichheit im zweiten Gliede lässt sich heben, wenn man etwa *ἀπ'* vor *ἀραχνῶν* einschiebt (Hartung: *αἰθῶν* *ἐργ'* *ἀραχνῶν* *πλέκονται*). Uebrig sind die Stücke vor unsern Ausgangspunkten. V. 2 f. 7:

πλοῦτον καὶ μελιγλώσσων αἰοιδᾶν ἄνθεα || δαυδαλέων τ' ἐπὶ βομῶν
 ἔγχρα τε λογχωτὰ ξίφεα τ' ἀμφράκεα || δάμιναι (ἐνρίως).

V. 2 wollte schon Boeckh: *πλοῦτον* *μελιγλώσσων* *τ'*, wodurch die Kola alsbald gleich werden. *Εὐρώς* fehlt bei Stobaeus überhaupt und ist erst aus Plutarch (Num. 20) hinzugefügt, der seinerseits ganz ungenau citirt; aus der Responsion ergibt sich nun, dass

zwischen δάμνεται und εὐρώς noch ein daktylisches Wort fehlt. Somit stände nur V. 1 τίκει δέ τε θνατοῖσιν εἰράνα μεγάλη (μέγαν) ausserhalb der Responsion und wäre einer Epode zuzuweisen, falls man nicht etwa die Lücke bei δάμνεται zu dem Umfange von fast $1\frac{1}{2}$ Kola ausdehnt und V. 7 ἔγχεα . . ἀμφάκεα mit 1 τίκει . . μέγαν respondiren lässt. Indess empfiehlt sich dies wenig, da auch Plutarch, der bis σαλπίγγων κτύπος citirt, nichts zur Ausfüllung einer so grossen Lücke bietet. Ich stelle also das Fragment so her:

(ἐπ.) τίκει δέ τε θνατοῖσιν εἰράνα μεγάλη

(στρ.) πλοῦτον μελιγλώσσων τ' αἰοιδᾶν ἄνθεα,
δαυδαλέων τ' ἐπὶ βοῶν
θεοῖσιν αἰθεσθαι βοῶν ξανθᾷ φλογὶ

5 μῆρα τανύτριχων τε μήλων (μηρί' εὐτρίχων' τε μύλων),
γυμνασίων τε νέοις αὐλῶν τε καὶ κωμῶν μέλειν.
ἐν δὲ οὐδαροδέτοις πόρπαξιν αἰθᾶν
(ἀπ') ἀράχων ἱστοὶ πέλονται·

(ἀντ.) ἔγχεα τε λογχωτὰ ξίφεα τ' ἀμφάκεα

10 δάμνεται . . . εὐρώς.

χαλκεῶν δ' οὐκ ἔστα σαλπίγγων κτύπος,
οὐδὲ σπλάτται μελίφρων
ὑπνος ἀπὸ βλεφάρων, αἴψος δὲ θάλλει κέαρ.
συμποισίων δ' ἐρατῶν βρίθοντ' ἄγριαί,

15 παιδικοὶ θ' ἔμνοι φλέγονται.

Kiel.

F. Blass.

Der Herr Verfasser, dem alle Freunde griechischer Poesie für seine sorgfältige Untersuchung und Mittheilung jener lyrischen Reste Dank wissen werden, hat mich aufgefordert zuzusetzen, was zur Ergänzung seines Aufsatzes dienen könnte. Das Hauptstück hatte ich mir vor mehreren Jahren aus den Sitzungsberichten der französischen académie des inscriptions Paris 1871 Mai S. 248 abgeschrieben, welche Publication übrigens weder den Anspruch machte den Papyrus genau und vollständig wiederzugeben, noch jetzt wo die Lesung des Hrn. Blass vorliegt, weiteren Werth hat; auch hatte ich damals zu στεφάνωμα δαιτός, wie dort edirt ist, angemerkt dass Pindar στεφάνωμα so zu übertragen liebt, denn diesen vermuthet ja wohl jeder sogleich als Verfasser des Lieds. Für den Anfang möchte ich nach den jetzt vorliegenden Notizen etwa folgende Ergänzung vorschlagen:

ἐμὲ τ' ἔπει' ἀγῶ-
νος εὐκλεῖα θεῖμος φέρειν
Ἀπόλλωνι μὲν θεῶν,
ἀτὰρ ἀνδρῶν Ἑγεκράτει
5 παιδὶ Πυθαγγέῳ
στεφάνωμα δαιτός αὐτῷ
πόλιν ἐς Ὀρχομενῷ διώ-

ξίππον, ἔνθα ποτὲ
τρεῖς Εὐρυνόμα Χάριτας
10 γλυκείας ἔακτεν,
ἐτρέφοντο δὲ παρ' θεοῖς
τοῖς ἀγλαὸν μέλος
παρθενίας ἐπὶ δὲ εὐήρατον
ἔσαν· τί γὰρ ἂν ἄ-

Wendung und Ausdruck der ersten Verse wie gleich in der ersten olympischen Ode V. 103 ἐμὲ δὲ στεφανῶσαι κείνον ἱππεῖον νόμῳ

Αἰολίδι μολπᾷ χορή, ebendort 119 *ἐμέ τε* im Gegensatz zum Sieger, anderswo im Gegensatz zum Gott oder Heros, überhaupt *ἐμέ δέ, ἄλλ' ἐμέ* oder eine andere Form dieses Pronomens im Uebergang gern vorangestellt, τὸ δ' *ἐμὸν γάρνεν τὰπὸ Σπάρτας ἐπήρατον κλέος* u. a. Echekrates und Pythangelos als Namen von Böotern sind in Benselers Onomastikon nachgewiesen, auch ein *Πυθάνγελος Καφριεύς* von Athen. Das den Agon verherrlichende Lied soll Kranz und Krone des Festmahls dem Sieger selber sein, denn *αἰπῶ* ist auf alle Fälle berechtigt wegen der nächsten Beziehung des Schmaus zum Opfer und zum Gott (Pyth. 5, 79 Isthm. 3, 79), wegen der von *δαιτός* unzertrennlichen Festgenossenschaft; es scheint mir besser als *αὐτόθεν*, woran man denken könnte, um das Ziel 'nach Orchomenos' schärfer heraustreten zu lassen. V. 11 *ἐτρέφοντο* nach *ἔκικεν* ist eine sichere Ergänzung von Hrn. Blass, welcher jeder andere Vorschlag wie *στρέφοντο πρὸς μέλος χορόν* weichen muss. Aber eine neue Sage über die Erziehung der Chariten und den Namen der Themis hier einzuführen ist nicht rathsam; der irdischen Geburtsstätte gegenüber genügte es die Göttlichkeit ihrer Kunst im Allgemeinen zu bezeichnen *ἐτρέφοντο δὲ παρ θεοῖς*. Ist hiermit das Rechte getroffen, so lassen Umfang und Reste der Lücken in Z. 12 und 14 wohl nur einen Relativsatz des Inhaltes zu, dass die Chariten durch das Lied ihrer jungfräulichen Stimme die Götter erfreuten (Ol. 14, 11. Hesiod Theog. 64 ff.). Wenigstens kann ich kein passendes Wort für den Anfang von V. 12 finden, wenn man *ἐτρέφοντο μέλος χεῖν* oder ähnlich schreiben wollte, eine für den Dichter gewiss erlaubte Ausdrucksweise, da *τρέφειν* von *παιδεῖν* in vielen Verbindungen nicht weit absticht und Homer *ὃς μιν ἔκικε καὶ ἔτρεφε πῆμα γενέσθαι Τρωσὶ* zusammenstellt; es müsste denn erlaubt sein das letzte Zeichen in V. 11 anders zu lesen, etwa *παρ θρόνῳ Διός*. F. B.

Nachwort. I 6 *στεφάνωμα δαιτὶ κλυτῷ*, nach Ol. 8, 52 *δαῖτα κλυτάν*? In II a 3, welcher Vers mit diesem zu respondiren scheint, ist *σεων* (*θεων*, *βεων*) ebenso möglich wie *σσαν*. — V. 11 f.: *ἐνθα ποτὲ | γονὰς] Εὐρυνόμα Χάρι[τας | ἀπο]θεσίας ἔκικεν*? Dass V. 12 z. Anf. 5 Buchstaben fehlen, ist sehr wohl möglich; *ἀποθέσιος* wie *ικέσιος*, *φύσιος*, *ἀσπίσιος*; *ἀποτίθεσθαι* vom Aussetzen der Kinder bekannt, *ἀπόθετος* geheim. Als rechtmässige Gemahlin des Zeus konnte Eurynome, wenn man sie in Orchomenos gebären liess, nicht aufgefasst werden; sie erscheint auch bei Hesiod nicht so. — Endlich glaube ich nicht zu irren, wenn ich II a 8, mit Benutzung von Frg. VII 2 so ergänze: . . *κατ' ἔχρη[ος ἀν]επιμοῦ*, vgl. Nem. VI 15 f.: *ἔχρουν ἐν Πραξιδάμαντος ἐὸν πόδα νέμων πατροπάτορος ὁμαιμίων*. Hinter *αυχ* VII 2 ist noch ein Buchstabenrest, der sehr wohl zu einem N gehören konnte.

F. Blass.